

Einweihung der Porträtplastiken Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy
von Lore Plietzsch in der Mendelssohn-Remise
8. März 2015, 16.00 Uhr
Dr. Sibylle Badstübner-Göger

Sehr verehrte Frau Cornelsen, sehr geehrter, lieber Herr Schmitz, meine Damen und Herren
vom Vorstand der Mendelssohn-Gesellschaft, liebe Lore Plietzsch,
meine Damen und Herren

Die Mendelssohn-Gesellschaft war gut beraten, als sie die Berliner Bildhauerin Lore Plietzsch mit den zwei Bildnisköpfen von Fanny Hensel und Felix Mendelssohn-Bartholdy beauftragte. Zuerst war nur an die Aufstellung einer Büste, der Komponistin und Pianistin Fanny Hensel, Schwester von Felix Mendelssohn, vor der Remise gedacht worden und am 10. Januar 2014 begann die Bildhauerin mit der Arbeit. Die Idee der Aufstellung vor der Remise verlangte geradezu nach einem Pendant und nichts lag näher, als auch einen Kopf des Bruders Felix, mit dem Fanny herzlich verbunden war, wie der vertraute Briefwechsel und gemeinsames Musizieren belegen, daneben aufzustellen und zwar gefertigt von gleicher künstlerischer Hand. So konnte im Mai 2014 auch mit einer Büste des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy begonnen werden. Von da an „wuchsen“ die Köpfe von Schwester und Bruder sozusagen parallel in ihrer Form und in Abstimmung aufeinander.

Die Bildhauerin Lore Plietzsch, ab 1947 an der Weimarer Kunsthochschule bei Siegfried Tschierschky ausgebildet, kam 1952 als Meisterschülerin von Fritz Cremer an die Akademie der Künste nach Berlin. Hier entwickelte sie nach eingehendem Naturstudium und nach dem Arbeiten nach Modell, auch ihre Fertigkeit zur Porträtgestaltung. Zunächst waren es Freunde, Familienmitglieder, die ihr Modell saßen, später kamen Aufträge hinzu, die oft auch nach Fotos angefertigt werden mussten, da die zu Porträtierenden nicht immer „greifbar“ waren.

Fanny und Felix Mendelssohn sind die ersten historischen Persönlichkeiten, denen sich die Bildhauerin in ihrer Arbeit widmete. Dem Modellieren in Ton ging ein eingehendes Studium der schon existierenden Bildnisse der Geschwister von zeitgenössischen Malern und Bildhauern des 19. Jahrhunderts voraus, ebenso gehörten die Lektüre der Schriften und des Stammbaums der Mendelssohn-Familie dazu, wie auch die Kenntnis anderer Familienbildnisse und natürlich die Selbstzeugnisse von Fanny und Felix und das Hören ihrer Kompositionen. Getrost kann man hier von einer eingehenden wissenschaftlichen Recherche sprechen. Lore Plietzsch hat sich auf diese Weise mit dem Leben und den Charakteren

befasst, wie auch mit den Bildnissen beider von anderen Künstlern auseinandergesetzt. Nach Fanny gibt es natürlich mehrere Zeichnungen, die vor allem von ihrem Mann, dem Hofmaler, Akademieprofessor und romantischem Realisten Wilhelm Hensel, aber es existieren auch ein bekannter Kupferstich von Eduard Mandel und ein Bildnis von Fanny am Klavier, das ein Schüler Hensels, August Theodor Kaselowsky, 1845 in Rom gezeichnet hat.

Auch die durchgeistigte Individualität, die der Komponist Felix Mendelssohn ausgestrahlt haben muss, hielten viele Künstler auf Leinwand und Papier fest, darunter Eduard Bendemann (1832), Heinrich Mücke (1835), James Warren Chiled, in einem Aquarell, das 1829 auf Mendelssohns Englandreise entstanden war und vor allem von Horace Vernet (1831) und Eduard Magnus (1846). Die Bildnisbüste Felix Mendelssohns von Ernst Rietschel war erst 1849 nach der Totenmaske geschaffen worden. Diese Büste existiert in mehreren Abgüssen, jedoch an Rietschels Werk hat sich Lore Plietzsch nicht orientiert, zumal sie ihrer Porträtbüste weder den gekräuselten Kinn- und Backenbart, noch den charakteristischen Haaransatz hinzufügte. Sie modellierte den Kopf bartlos und folgte darin eher dem Porträt von Horace Vernet, von dessen Wiedergabe der Haarfrisur und des Kostüms sie sich wohl eher anregen ließ.

Aus diesen bildlichen Eindrücken, besonders aber auch aus der Lektüre des vertrauten Briefwechsels der Geschwister versuchte die Bildhauerin dem Wesen beider näher zu kommen. Von Fanny erfasste sie deren Vielseitigkeit, deren Heiterkeit und Humor sowie deren künstlerische Begabung und geistige Bildung, so, wie schon die Künstler des 19. Jahrhunderts die Komponistin Fanny gesehen und gezeichnet hatten. Daran orientierte sich Lore Plietzsch und schulte ihren Blick, um fast ein Jahrhundert später, eine eigene Gestaltung zu finden, in die sie bestimmte Charakteristika von Gesichtszügen der Mendelssohn'schen Familie implizierte: Den schmalen Kopf, die hohe Stirn, den Schwung der Brauen, die schweren Augenlider, die leichte Wölbung der Nase und das verhaltene Lächeln eines sensiblen Mundes. Darüber hinaus übertrug die Bildhauerin in den Zügen von Fanny, aber auch von Felix ein typisches Aussehen von Köpfen der Spätromantik, wie dies die Frisuren und die wenigen Andeutungen der Kleidung belegen: Bei Fanny ist es der Mittelscheitel und die zusammengefasste Haarfülle statt der so genannten Schillerlocken, die sonst ihr Gesicht umrahmen und der Volant, der den Ausschnitt umgibt, dieser ist hier der Kleidung einer Bildnisdarstellung der Mutter Lea nachempfunden worden. Bei Felix hat die Bildhauerin, die wilde Lockenpracht, die ihn auszeichnete, gleichsam zur Haube zusammengebunden und die hochgeschlossene Halsbinde und der Schalkragen gehören zum typischen Zeitkostüm. Die

individuellen Eigenheiten der Gesichtszüge von Fanny und Felix, die die Bildhauerin herausgearbeitet hat, basieren auf einer Summe der schon zuvor gezeichneten und gemalten zeitgenössischen Porträts und der Übertragung einer gewissen Familienähnlichkeit, die mit Anton Graffs Bildnis vom Großvater der Geschwister, von Moses Mendelssohn aus dem Jahre 1771 beginnt. Natürlich spielt auch der ganz persönliche Zugang, den die Bildhauerin während des Arbeitsprozesses zu diesen beiden Musikern gewonnen hat, eine wesentliche Rolle. All die von ihr beobachteten und recherchierten Einzelheiten fasste sie zusammen und übertrug sie auf die Köpfe von Fanny und Felix, indem sie sich vor allem jener Tradition der Bildniskunst des 19. Jahrhunderts verpflichtet fühlte. Sie vermied es, den Bildnissen ihren eigenen künstlerischen Stil Dominanz zu verleihen, sie vermied künstlerische Experimente, sondern sie wahrte Zurückhaltung zugunsten der erforschbaren historischen und bildkünstlerischen Belege. Die Schwierigkeit bei einer solchen Arbeit besteht in der Umsetzung von eindimensionaler Malerei und Zeichnung in eine dreidimensionale plastische Form, in ein plastisches Volumen.

Nach dem direkten Aufbau der etwa lebensgroßen Porträtbüsten in Ton, denn Vorzeichnungen gibt es bei Lore Plietzsch nicht, goss sie selbst die Köpfe in Gips ab. Bei diesem Abguss geht der Ton in der Regel verloren. Der Gipsabguss bringt nach den Worten der Bildhauerin „die Wahrheit an den Tag“, d.h. wie gut habe ich die plastische Tonform angelegt und wie gut sind mir die Einzelheiten von Stirn, Auge, Nase, Mund, Kinn, Ohr gelungen. Der Gips vermittelt, gegenüber der Komposition in Ton, eine vollkommen andere Wirkung, die Gipsform ist schärfer, genauer, unbestechlicher. Am Gips, der feucht gehalten werden muss, beginnt dann die weitere detaillierte Ausformung, die weitere Modellierung der Köpfe und die Einzelformen werden nunmehr zueinander in Bezug gesetzt und zu einem individuellen Antlitz verschmolzen. Mit kleinen Messerchen oder Beilchen wird der Gips abgetragen oder erneut wird frischer Gips hinzugefügt, um das plastische Kopfvolumen zu erreichen und Korrekturen anzubringen. Auf der Oberfläche wird gekratzt, geritzt, geschabt, um die Oberflächentextur graphisch und lebhaft zu strukturieren. In dieser Arbeitsphase verändern sich die Bildnisbüsten fast täglich bis sie jenes Stadium erlangt haben, mit dem die Künstlerin zufrieden ist.

Beide Köpfe hat die Gießerei Seiler in Schöneiche, eine Gießerei mit Jahrzehnte langer Familientradition, in gewohnter Qualität in Bronze abgegossen. Danach ist an den Köpfen

nichts mehr zu verändern. Wir, die Betrachter, stehen nun Fanny Hensel und Felix Mendelssohn-Bartholdy an diesem geschichtsträchtigen Ort gegenüber.

Wir sollten die Köpfe von allen Seiten betrachten, um sie ganz erfassen zu können. Ich denke, dass wir uns an dem gelungenen Werk der Bildhauerin Lore Plietzsch erfreuen dürfen und danken nicht allein der Künstlerin, sondern auch dem Gießer, Herrn Seiler und dem Steinmetz und Sockelerbauer, Herrn Schulz, vor allem aber der Cornelsen-Stiftung, die diese Büsten und deren Aufstellung ermöglicht hat und all jenen, die den Entstehungsprozess der Büsten im Bildhaueratelier begleitet haben, dazu dürfte insbesondere Frau Cornelia von Bismarck gehören.